Mein Freund RILKE

Melanie Garanin

CARLSEN COMICS

PRESSEINFORMATIONEN

Melanie Garanin

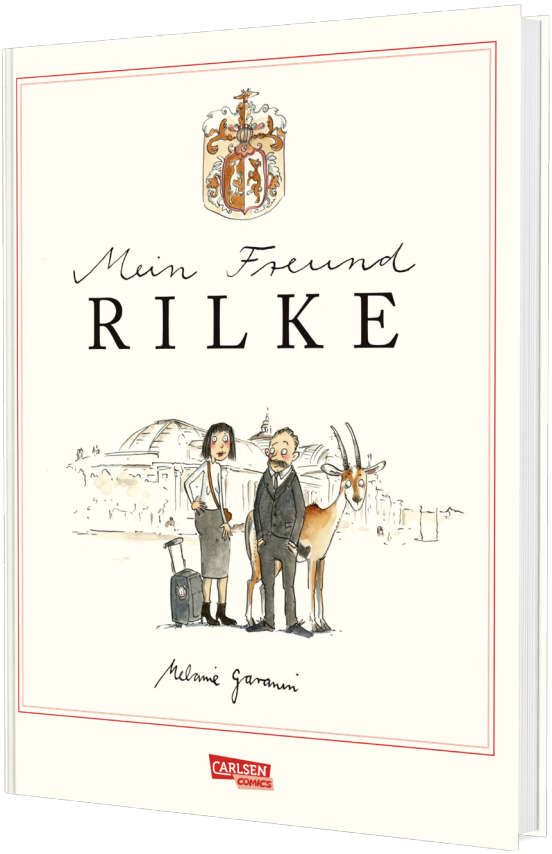
Mein Freund RILKE

Zum 150. Geburtstag des Dichters Rainer Maria Rilke am 4. Dezember 2025 erzählt Comickünstlerin Melanie Garanin eine magisch realistische Liebesgeschichte über eine Journalistin, die sich auf Spuren Rilkes begibt und dabei ihr Herz verliert...

Ellen, Journalistin bei einer kleinen Zeitung, recherchiert über den Dichter Rainer Maria Rilke. Als sie dabei nicht nur sein Werk entdeckt, sondern ihm selbst begegnet, entwickelt sich eine Affäre, die ebenso wirklich wie unwirklich ist.

„In Rilkes Worten findet Ellen eine Legitimation für das, was sie intuitiv schon vorher gemacht hat: sich nicht zu fragen, wer oder was dieser merkwürdige ›Rilke‹ eigentlich ist, sondern eine zu ihr wie ihm passende Form des Umgangs zu finden. Dass Rilke sowohl emotional als auch verbal etwas in ihr zum Schwingen bringt, führt die Graphic Novel so subtil wie komisch vor."

Torsten Hoffmann, Internationale Rilke-Gesellschaft



ISBN 978-3-551-75780-7
Hardcover, 192 Seiten
farbig, EUR 26
ET: 30. September 2025

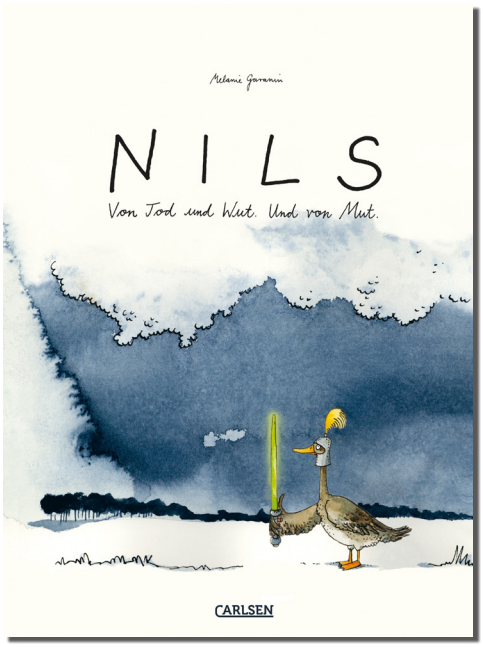
MELANIE GARANIN, geboren 1972 in Berlin, studierte Zeichentrickfilm an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF in Potsdam, Babelsberg. Seitdem illustrierte sie für verschiedene Verlage zahlreiche Kinder und Jugendbücher.

Mit **„Nils. Von Tod und Wut. Und von Mut"** erschien 2020 ihre erste Graphic Novel im Carlsen Verlag und ihr Debut als Comiczeichnerin. Fest entschlossen wollte sie fortan nur noch Comics zeichnen ... (Aber dabei blieb es nicht ganz). Dennoch war die Veröffentlichung von **„Nils. Von Tod und Wut. Und von Mut"** der vielleicht wichtigste Schritt in ihrer Biografie, in die Welt der neunten Kunst und in ihre zeichnerische Freiheit. Mit **„Mein Freund Rilke"** ist ein Herzensprojekt der Autorin erschienen, denn Rilke ist seit vielen Jahren auch ihr Freund.

Melanie Garanin lebt mit ihrer Familie, zwei Windhunden, einer Katze und drei Ponys.

© Greta Garanin

AUSSERDEM VON MELANIE GARANIN IM CARLSEN VERLAG:



NILS – VON TOD UND WUT. UND VON MUT (2020)

„Das ist traurig und berührend, voller Mut und Kraft und wunderschön gezeichnet."
Freundin

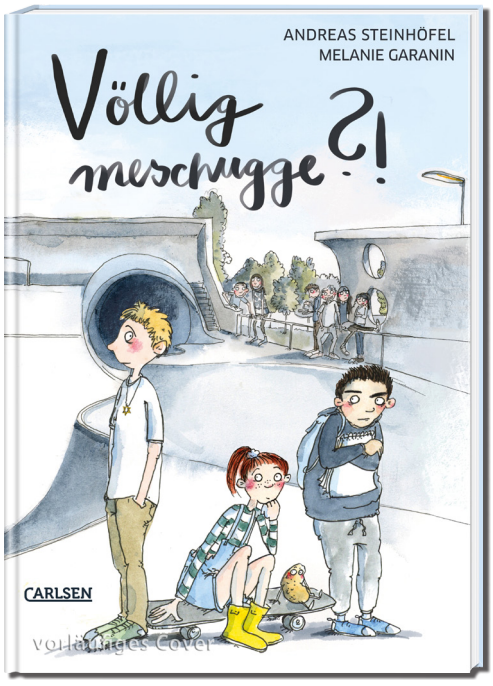
„Seltsam und wunderbar an diesem Buch: es ist so traurig und macht trotzdem glücklich."
Süddeutsche Zeitung

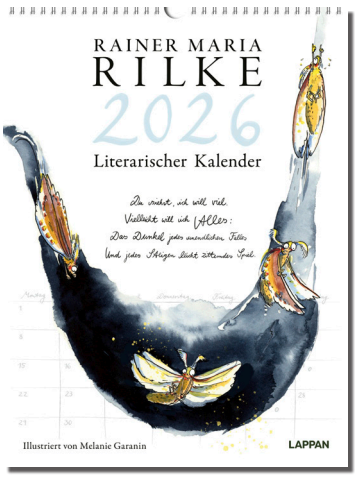
„NILS ist meisterhaft gelungen. Ein großes Stück grafischer Literatur!"
Berliner Zeitung

VÖLLIG MESCHUGGE?! (2022)
von **Andreas Steinhöfel** und **Melanie Garanin**

Teenager zu sein ist nie einfach. Nicht für Umweltschützerin Charlie, nicht für den syrischen Flüchtlingsjungen Hamid und auch nicht für Benny, dessen Opa im Sterben liegt. Zum Abschied gibt der seinem Enkel einen Davidstern, und erst als Benny den öffentlich trägt, wird allen bewusst, dass er Jude ist. Und Hamid ist Moslem! Schlagartig sprudeln aus den Jugendlichen die tradierten Ressentiments der Erwachsenenwelt – aber die drei kämpfen um ihre Freundschaft.

„Aus dieser Graphic Novel können Jugendliche genausoviel lernen wie ihre Eltern!"
tip Berlin





RILKE-KALENDER 2026 - WANDKALENDER (2025)
von **Reiner Maria Rilke**, illustriert von **Melanie Garanin**

Hier trifft die Poesie Rainer Maria Rilkes auf die Kunst von Melanie Garanin. Dieser zauberhaft illustrierte Wandkalender ist eine Hommage an die zeitlose Schönheit von Rilkes Worten.

„Ich wollte nie eine Biografie schreiben, sondern eine Liebesgeschichte …“

Melanie Garanin im Interview

Liebe Melanie, vielen Dank, dass du dir für uns die Zeit nimmst. Im 150. Geburtsjahr von Rainer Maria Rilke erscheint deine sehr persönliche Auseinandersetzung an „deinen Freund Rilke“. Wie wichtig Rilke für dich ist, wissen deine Leser*innen schon seit deinem Graphic-Novel-Debüt „Nils. Von Tod und Wut. Und von Mut“, in dem du berührend, mal unsagbar schwer, mal federleicht über die schwere Erkrankung deines Sohns und seinen Verlust erzählst. Rilke taucht in „Nils“ als Trostspender, Lebensbegleiter und Projektionsfläche für all übermannenden Emotionen auf. Magst du uns mehr über deine persönliche Geschichte mit Rilke erzählen und welche Rolle seine Kunst für deine Kunst gespielt hat und immer noch spielt?

Nachdem ich ihn, also besser gesagt, es, mein Rilke-Buch – ich habe diese rote Inselausgabe, aus der ich auch überwiegend in „Mein Freund Rilke“ zitiere – in der akuten Trauerphase wirklich häufig genutzt habe, wie ein Spiel, nämlich: Zufällig irgendwo aufschlagen und das, was ich da finde, zählt jetzt oder für heute oder für immer (und das ist ein wirklich schönes Spiel!), fiel mir fast genauso häufig auch ein Bild zu den Zeilen ein. Und irgendwann suchte ich Stellen, die sich gut zeichnen ließen. Und spätestens dann merkte ich, Rilke schrieb auch wirklich lustige und vor allem bildgewaltige Sachen. Ich zeichne gern um die Ecke gedacht und mit Rilke fällt mir das leicht. Ich verstehe ihn oft zu gut, oder tue wenigstens so, als würde ich es und selbst das funktioniert. Eben im Zweifel um die Ecke.

Ich habe eine Zeit lang Kalender gemacht, für mich, weil ich alle Merkkalender hässlich fand, habe die dann auch selbst drucken lassen und online verkauft und ungefähr 2018 (?) habe ich einen ersten Kalender komplett aus Rilke-Zitaten zusammengebaut. In einem sehr chaotischen Januar, wo ich noch schnell eine digitale Version zum Selbstausdrucken online stellte… das muss 2023 gewesen sein, fragte mich der Lappan Verlag, ob ich nicht Lust hätte, mit ihnen einen „richtigen“ Rilke-Kalender zu machen. Mega! Der erste riesige und wunderschön professionell hergestellte ist jetzt 2025 rausgekommen und den für 2026 kann man schon kaufen. Ich habe die tollste Redakteurin und Herstellerin, die mich sehr geduldig daran erinnern (und sanft in den Hintern treten), dass es Zeit ist, heute ans übernächste Jahr zu denken. Ja. Deswegen bin ich mit Rilke jetzt auch beruflich kommerziell verbunden. Und es wird nicht langweilig, immer neue Zeilen zu suchen, die mir Bilder erzählen.

Bleiben wir noch kurz bei „Nils“. Auch in Hinblick darauf, dass „Mein Freund Rilke“ von einer künstlerischen Selbstermächtigung der Protagonistin und ihrer Suche nach ihrer eigenen Stimme handelt, würde mich interessieren, warum du für „Nils“ das Comicmedium als dein Erzählmedium gewählt hast, um diese schmerzhafte, kathartische Geschichte zu erzählen. „Nils“ war – mit Mitte 40 – immerhin ein in deiner künstlerischen Laufbahn spätes Debüt als Comiczeichnerin …

Das ist eigentlich leicht und schnell zu erklären: Mein Ziel war es, die Geschichte von Nils in Buchform zu erzählen. Dafür wollte ich schreiben und zeichnen. In ungefähr gleicher Gewichtung, weil ich wusste, manche Dinge sind besser zu schreiben, andere einfacher zu zeichnen.

Also eine Art Bilderbuch für Erwachsene. Das das das dann ein Comic ist, war schnell klar. Nicht klar war mir, welche großartigen Möglichkeiten sich darin auftun …

Du kultivierst in deinen Comics einen sehr freien Zeichenstil und Seitenaufbau, ohne die klassischen Panelgrenzen, die die meisten Comics prägen. Das sticht auch bei „Mein Freund Rilke“ ins Auge, wo der Einsatz von Zitaten, innerem

Monolog und Dialog-Sprechblasen aufeinanderprallen und einen fast collagehaften Eindruck vermitteln. Kannst du ein bisschen über diesen Aspekt deiner Arbeit erzählen? Wie gehst du den Seitenaufbau deiner Geschichten an?

Als ich anfing, meinen ersten Comic zu zeichnen, war es ja dann so, dass ich nicht einen Comic zeichnen wollte, um einen Comic zu zeichnen, sondern eine Geschichte erzählen wollte, irgendwie, mit Bildern und Text. Ich versuchte mich an Sprechblasen und Panels, aber irgendwie ging das gar nicht gut.

Meine Lektorin ermunterte mich damals, diese für mich formalen Hindernisse ruhig wegzulassen und die Seiten so zu gestalten, wie es mir einfiel. Der allerbeste Rat! Überhaupt war und ist meine Lektorin meine wichtigste Lehrmeisterin gewesen! Mich machen Panels jedenfalls müde und lustlos. Als wäre da nicht nur eine leere Seite vor mir, sondern die Seite, mal Potenz hoch Hundert, all diese Kästchen, die man voll machen soll … Ich mag es, wenn ich die Seiten immer neu ausdenken kann. Je nachdem, was ich erzählen will.
Und ich liebe diese Freiheit beim Zeichnen einer Geschichte.

Bei „Mein Freund Rilke" ging ich in dieser Freiheit allerdings auch ein bisschen verloren. Wie sollte ich alle die verschiedenen Ebenen verknüpfen, ohne dass es zu chaotisch wird? Die collage-haften Zitate zum Beispiel sind aus der Not entstanden, weil ich nicht wusste, wie ich mir jemals merken soll, was ich an originalen Textstellen schon verwendet habe und was nicht.

Ich habe mir dann einen kleinen Gedichtband antiquarisch gleich zweimal bestellt. Und aus dem einen habe ich die entsprechenden Stellen ausgeschnitten und in die Skizzen reingeklebt. Das andere Buch als Backup für die Seitennachweise intakt gelassen. Wenn mir eine Stelle auf der Suche gefiel, habe ich die Seite an die Wand geklebt. Das Ganze war eine sehr haptische und schnipselige Arbeit und hat einen Riesen-Spaß gemacht. Von Woche zu Woche sahen meine Bürowände schöner aus. Es wuchs! Der Tag, an dem ich die Idee mit den Zitateschnipseln hatte, kam verhältnismäßig spät und war ein glücklicher Moment, an dem die Seitengestaltung endlich ins Fließen kam!

Aber: Ich habe diesmal auch mit Panels gearbeitet. Alle historischen Seiten sind so angelegt und was soll ich sagen? Es ging. Aber nur mit starker Selbstdisziplin. Jede erkämpfte Panelseite ein kleiner Sieg gegen die Müdigkeit. Hihi.

Im Gegensatz zu dir hält deine Protagonistin Ellen nicht viel von Rilke (O-Ton: „Trauerkartenbeschreiber"), zumindest am Anfang nicht. „Mein Freund Rilke" ist fast etwas wie eine Passionsgeschichte – Ellen wandelt sich von einer Rilke-Skeptikerin zu einem Fan und wandelt auf Rilkes Spuren. Wie viel von dir steckt in Ellen, was kannst du uns über die Figur und ihre Suche nach Rilke erzählen?

Sicher steckt immer etwas von der Autorin in ihrer Figur. Aber wir haben eigentlich nicht sehr viel gemeinsam, außer das Morgen-Yoga, die Freude am Alleine-Rumreisen und das Alter.

Mmmh. Das ist schon ziemlich viel, oder? Nein, ernsthaft … Superschwierig, eine fiktionale Person zu erzählen, habe ich gemerkt, aber ich hoffe, sie funktioniert als eigener Mensch. Ich hätte niemals eine Affäre mit einem toten Dichter.

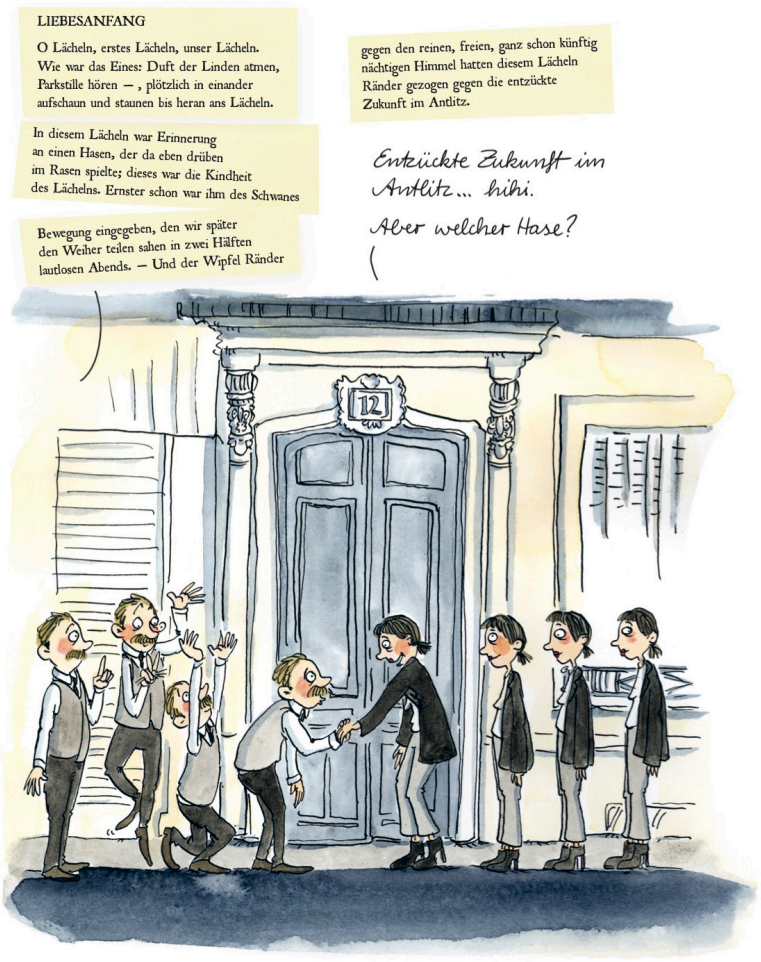
Ellen ist eine Frau, der noch was richtig richtig Gutes passiert, obwohl sie selber meint, ihr Leben wäre mit über fünfzig quasi vorbei. Sie ist eigentlich ganz normal – es gibt unzählige Ellens auf der Welt. Aber sie neugierig und offen genug,

sich auf etwas einzulassen, was komplett unwirklich ist. Vielleicht ist es der Einfluss von Rilke, der sie so werden lässt?

Ich liebe Liebesgeschichten. Und ich finde, egal wie unrealistisch eine Liebe ist, sie ist nie unwirklich. (Upps. Ich habe doch mehr mit Ellen gemeinsam, als ich dachte.)

Du lässt deine Hauptfigur recht früh in der Geschichte über die Überheblichkeit vieler Biografie-Schreiber*innen nachsinnen, die ihre eigenen Gefühle und Lebenssituationen in Menschen, die sie portraitieren, hineinprojizieren. Ich denke, in der Szene steckt auch ein bisschen der Kerngedanke von „Mein Freund Rilke", oder? Wenn Biografien stets auch Fiktion sind und mehr über den/die Autor*in verraten als über ihren Gegenstand, kann man in einer Biografie auch gleich sein Idol zum Leben erwecken …

Oh ja. Das war ganz am Anfang einer meiner Hauptgedanken, dass ich Rilke so erzählen wollte, wie ihn noch nie jemand erzählt hat. Die Biografien, die ich bis da gelesen hatte, zielten alle auf ein bestimmtes Bild von ihm ab. Viele nicht wohlwollend, manche nicht einmal respektvoll. Inzwischen habe ich auch andere, neuere Biografien und Bücher über Rilke gelesen (sind jetzt einige erschienen!), von daher würde ich Ellens Sicht vom Anfang gar nicht mehr SO unterschreiben.



Fakt ist, dass natürlich niemand über jemanden die ganze Wahrheit wissen kann. Rilke hat viele Facetten. Und er hat unfassbar viel in Schriftform hinterlassen, neben seinem Werk auch Tausende von Briefen. Man kann ihn in allen möglichen Farben schillern lassen und sie wären vermutlich immer zum Teil oder ganz wahr.

Mein Wunsch war, liebevoll über ihn schreiben und möglichst viele Leser*innen dazu bringen, ihn auch zu lieben! Eigentlich ganz simpel! Ihn dafür durch die Augen einer Frau zu erzählen, die sich in ihn verliebt, war dafür wie geschaffen. Es gibt diesen biografischen Teil, in dem man Rilkes Leben nachlesen kann, etwas vereinfacht gefiltert, durch Ellens Recherchen und die Liebesgeschichte, in der ich den Rilke erfinden konnte, den ich mir vorstelle.

Ich glaube, es ist wirklich wichtig zu wissen, dass ich nie eine Biografie schreiben, sondern eine Liebesgeschichte zeichnen wollte.

Dein Comic ist auch die Geschichte einer Recherche – Ellen reist nach Worpswede, folgt Rilke nach Paris und in die Schweiz. Wie war das bei dir? Hast du für deine eigene Recherche all diese Orte aufgesucht? Wie viel von Ellens Reise ist auch deine eigene, und was haben dir all diese Orte über Rilke vermittelt?

Jaaaa! Ich war erst in Sierre, dann in Worpswede und auch in Paris. Das war so toll! Und die Reisen waren unfassbar wichtig für das Buch. Theoretisch kann man Orte ja auch zeichnen, ohne hinzufahren (ich zeichne sowieso kaum vor Ort, mache eher Fotos für später), kann man ja alles googeln, aber das Gefühl eines Ortes bekommt man nur, wenn man da ist. Als ich zum Beispiel in Sierre am Bahnhof ankam, habe ich vor Rührung geweint, weil es so schön dort war und ich wusste, Rilke war dort glücklich gewesen. Ich habe zur Recherche an einer Tagung der Rilke Gesellschaft teilgenommen, die sich schnell wie eine Klassenfahrt anfühlte, und bei der ich wahnsinnig viel gelernt habe.

In Worpswede war es fast so wie im Buch, aber ohne Party, vorherrschend das einsame Herbst-im-Frühling-Gefühl und meine Paris-Reise hatte mit Ellens Reise nichts zu tun, außer der Wohnung meiner Freundin, in der sie schlief. Die in echt natürlich kein Airbnb

ist! Ich erkundete dort alle Orte, an denen Rilke war, lernte viel über Rodin und Cezanne und begann ernsthaft am Storyboard zu arbeiten.

Trotzdem: Während ich reiste, schien es mir manchmal, als hätte ich nicht viel „geschafft" – in der Entwicklung für das Buch. Wäre nur rumgelaufen und hätte Fotos gemacht. Aber jetzt weiß ich, das stimmt nicht. Die Eindrücke fielen einfach sehr tief in mein Gehirn rein und wirbelten dann zum richtigen Zeitpunkt auf. Orte vermitteln vielleicht nicht immer unmittelbar etwas über eine Person, aber sie sind ein bisschen wie reale Rabbitholes im Netz. Plötzlich findest du unerwartet an einer Ecke etwas, das sich sofort oder später als superhilfreich und wichtig für deine Geschichte herausstellt. Ich habe mich auf diese drei Orte beschränkt, der Übersichtlichkeit halber. Oh, hätte ich gern noch Duino, Prag und all die Schlösser besucht!

Immer wieder geht es auch um Rilkes „Reisesucht", seine Nomadenhaftigkeit (die du im Comic als „Schloss-Hoping" bezeichnest). Rilke selbst schrieb in „Neue Gedichte": „Ich habe keine Geliebte kein Haus keine Stelle auf der ich lebe. Alle Dinge an die ich mich gebe werden reich und geben mich aus." Ist es diese Ruhelosigkeit, die Rilke als Fantasiefigur und fiktionalen Wegbegleiter für Ellen (und dich?) so interessant macht?

Mmmh. Ehrlich gesagt, habe ich mir darüber keine Gedanken gemacht. Aber ich denke mal drüber nach.

Vielleicht finde ich das Wort Freiheit schöner. Er hatte und nahm sich die Freiheit, für seine Kunst und die Liebe zu leben. Und ja – das finde ich interessant an ihm. Und diese unfassbare Macht und den Sog und Klang seiner Worte. Ich fand ihn als Figur interessant, in die man sich aufgrund seiner Sprache verliebt.

Hast du einen Lieblingsvers von Rilke – und was bedeutet er dir?

Das ist eine sehr schwierige Frage. Denn ich habe sehr viele und nie fällt mir aus dem Stegreif ein Vers aus dem Kopf ein (Memo an mich: Um bei dieser Frage nie ins Straucheln zu kommen, einen Spickzettel anfertigen). Aber diese Zeilen gehören sicher zu meinen Liebsten:

„Seit mich mein Engel nicht mehr bewacht, kann er frei seine Flügel entfalten und die Stille der Sterne durchspalten."

Sie sind das Tröstlichste, was ich kenne. Wie kurz und dicht kann etwas von Trauer, Loslassen, Freiheit und Mut handeln?

Und apropos Bedeutung: Am 4. Dezember jährt sich Rilkes Geburtstag zum 150. Mal. Da werden sicherlich viele Kulturredaktionen über die Bedeutung von Rilke für den Kanon deutschsprachiger Literatur und Kanon sprechen. Was denkst du, welche Bedeutung Rilke im Jahre 2025 für uns hat bzw. haben sollte?

Ich musste erstmal Kanon googeln… Soviel zu meinen literaturwissenschaftlichen Kenntnissen … Ich finde Listen und und dieses „Wer war der Beste?" (offenbar gab/gibt es bei dieser Kanonsache eine durchaus wettbewerbsübliche Männerdominanz) blöd.
Aber Rilke ist da mit Sicherheit drin. Der übrigens nicht nur Frauenliebhaber und -versteher war, sondern, was Kunst und vermutlich auch das Leben betrifft, ein sehr modernes Verständnis der Geschlechter hatte und quasi alle Frauen in seinem Umkreis ermutigte, aus ihrem Rollenbild auszubrechen um ihre Kunst zu leben.

Seine Bedeutung für uns heute. Mmh. Ich würde mir wünschen, dass ganz viele Menschen entdecken, welchen Schatz an Worten er geschaffen hat.

Auch für die Menschen, die erstmal sagen: Rilke? Verstehe ich sowieso nicht. Weil es bei ihm nicht nur ums Verstehen, sondern ums Fühlen von Sprache geht. Das andere werden uns dann die Kulturredaktionen erklären.

Das Museé Rodin.
77

Früher hieß es Hôtel Biron. War aber kein Hotel mit Zimmern und Frühstücksbuffet, wie ich erst dachte, sondern das französische Hôtel, übersetzt »Stadthaus«, weil es ursprünglich ein privates Palais war.

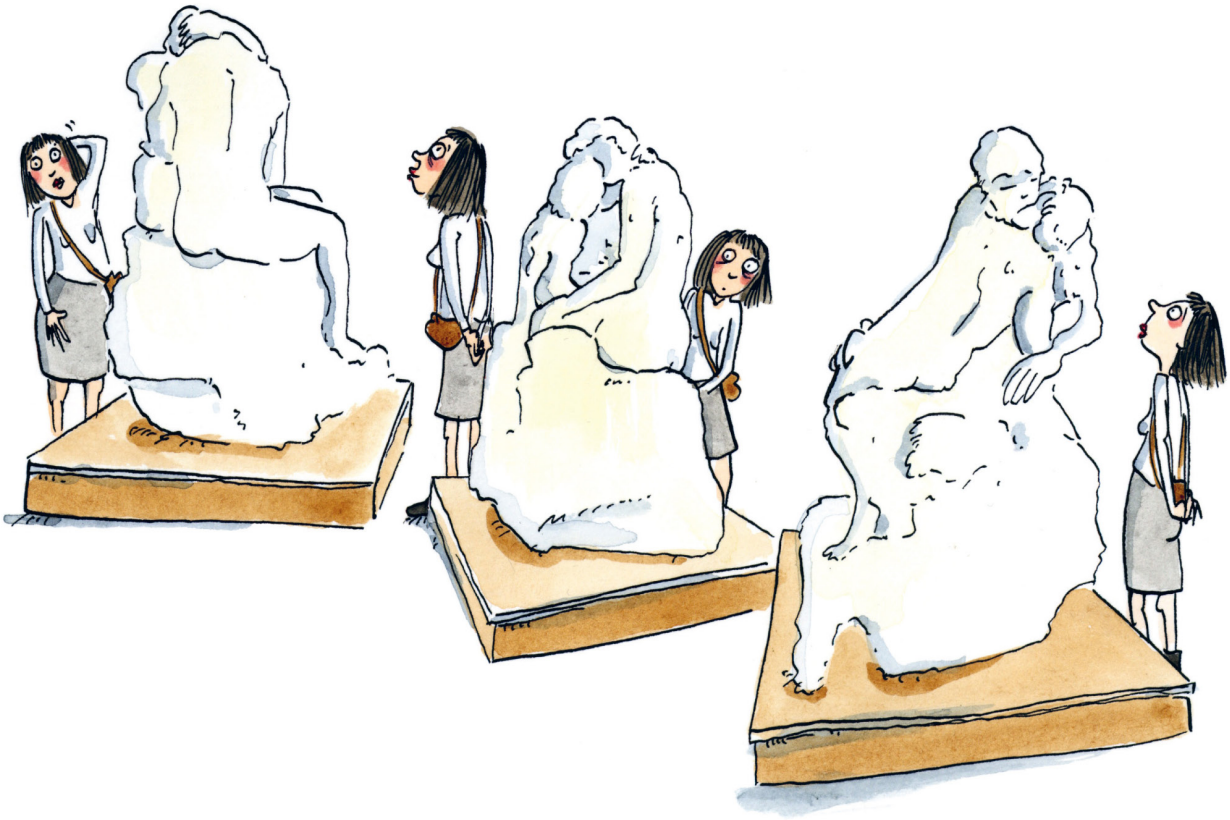
Später gehörte es der Kirche, die hier eine Mädchenschule betrieb. Als das Gebäude zum Verkauf stand, wurden vorübergehend Zimmer vermietet. Rilke wohnte dort von 1908 bis 1911.

Von ihm bekam Rodin den Tipp, Teile als Stadt-Atelier zu nutzen.

Okay.
Den fühl ich.

LESEPROBE

LESEPROBE



Ist das jetzt Zufall???
Ich habe doch eben erst noch...
... die Karte an dich...
Das kann nicht so ganz...
Gut. Du bist auch wegen Rilke hier. Und... Du zitierst ja ganz toll...
Nur eine schmale Wand ist zwischen uns,
durch Zufall; denn es könnte sein:
ein Rufen deines oder meines Munds –
und sie bricht ein
ganz ohne Lärm und Laut.
Ich liebe meines Wesens Dunkelstunden,
in ihnen hab ich, wie in alten Briefen,
mein täglich Leben schon gelebt gefunden
und wie Legende weit und überwunden.
Aus ihnen kommt mir Wissen, daß ich Raum
zu einem zweiten zeitlos breiten Leben habe.
Und manchmal bin ich wie der Baum,
der, reif und rauschend, über einem Grabe
den Traum erfüllt, den der vergangne Knabe
(um den sich seine warmen Wurzeln drängen)
verlor in Traurigkeiten und Gesängen.
Du, Nachbar Gott, wenn ich dich manchesmal
in langer Nacht mit hartem Klopfen störe, –
so ists, weil ich dich selten atmen höre
und weiß: Du bist allein im Saal.
Und wenn du etwas brauchst, ist keiner da,
um deinem Tasten einen Trank zu reichen:
Ich horche immer. Gieb ein kleines Zeichen.
Ich bin ganz nah.
... allerdings komplett aus dem Zusammenhang gerissen, oder?

Oha!
Steht eine Kennerin vor mir?
Wer kann das schon von sich behaupten...
Aber wie würde Rilke es finden, der doch jede Zeile, jede Silbe, jedes Wort, Buchstaben, Komma und Leerzeichen bedacht hat?
Hat er das, ja? Vielleicht wäre ihm der passende Augenblick wichtiger? Wie:
DIE LIEBENDEN
Sieh, wie sie zu einander erwachsen:
in ihren Adern wird alles Geist.
Ihre Gestalten beben wie Achsen,
um die es heiß und hinreißend kreist.
Dürstende, und sie bekommen zu trinken,
Wache und sieh: sie bekommen zu sehn.
Laß sie ineinander sinken,
um einander zu überstehn.
wird rot

PRESSEKONTAKTE

Claudia Jerusalem
Carlsen Verlag GmbH
Völckersstraße 14-20
D- 22765 Hamburg
Claudia.Jerusalem@carlsen.de
Tel: + 49 (0)40 39 804-563

Filip Kolek
pr@filip-kolek.de
mobil: +49 (0)172 83 70 206

www.carlsencomics.de

© Melanie Garanin /Carlsen Verlag GmbH, Hamburg 2025